

mit ihrem individuellen Charakter und ihren Bedürfnissen steht. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, einiges über die Rolle des FDJ-Sekretärs und seiner Aufgaben zu sagen.

Sorgen sich alle Sekretäre des Jugendverbandes darum, jedes Mitglied, jeden Jugendlichen zur aktiven Arbeit heranzuziehen? Oft bemühen sich die Sekretäre der Jugendorganisation, alles selbst zu machen. Eine solche Methode der Leitung bringt nichts außer Schaden. Sie engt künstlich das Betätigungsfeld der Organisation ein, hemmt das Wachstum und die Entwicklung der Jugend und hilft nicht, aus ihrer Mitte gute Organisatoren und Leiter zu erziehen.

Erinnern wir uns der ernsten Worte M. I. Kalinins, der über die Leitung und die Arbeit eines Jugendsekretärs unter anderem folgendes sagte: „Es gibt zwei Methoden. Eine Methode — das ist alles selbst machen. Es gibt solche Sekretäre, die alles mit eigenen Kräften tun: er ist Leiter der Lesestube, beruft die Versammlungen ein, macht die Vorträge, agitiert, kassiert die Mitgliedsbeiträge. Mit einem Wort, der Mensch macht alles, er ist von früh bis in die Nacht beschäftigt. Und andere Jungen und Mädchen leben mit ihm Seite an Seite und sind mit nichts belastet. . . . Aber die Kraft des Organisators muß nicht nur darin bestehen, daß er selbst arbeitet, sondern daß er auch andere zwingt zu arbeiten. Es ist notwendig, daß jeder eine Aufgabe, einen Auftrag hat. Es ist notwendig, Aufträge zu geben und zu verstehen, zu kontrollieren, wie sie erfüllt werden.“

Diese wenigen Worte M. I. Kalinins sind die exakte und genaue Bestimmung dessen, wie der Sekretär der Jugendorganisation arbeiten muß.

Das Wichtigste in der Arbeit der Leitung des Verbandes ist es, kollektiv zu leiten, das heißt: engste Verbindung zu den Grundeinheiten der FDJ, zu jedem Jungen und Mädchen zu haben. Sich immer mit der Jugend beraten, ihre Meinung berücksichtigen, ihre Nöte und Sorgen, Freuden und ihren Kummer zu kennen, bereit sein, ihr mit Rat und Tat zu helfen — das ist die tägliche lebendige Organisationsarbeit unter der Masse der Jugend.

Die Jugend liebt auch keine Großtuer. Gibt es bei uns nicht solche Sekretäre? Vorher war der Jugendliche in seiner Art gut, mied die Jugend nicht, hielt feste Freundschaft zu den einzelnen jungen Menschen, sang, tanzte, arbeitete gut und lehrte auch andere. Aber als man ihn zum Sekretär der Jugendorganisation oder Mitglied der Leitung wählte, war es, als ob man den Menschen veränderte. Jetzt geht er, den Kopf in den Nacken geworfen, grüßt kaum mit einem merkbaren Kopfnicken, spricht im befehlerisch-herrischen Ton, geht kaum zu den abendlichen Veranstaltungen, hört auf zu tanzen usw.

Es ist nicht notwendig, hinzuweisen, wie lächerlich es erscheint, solch ein „Jugendsekretär“ zu sein. Wie sehr auch die Jugend ihren Sekretär verehren mag, wie groß seine Erfolge und Leistungen, die er sich in seiner Arbeit, im Betrieb, in der MTS oder in der Universität errungen hat, sein mögen, Überheblichkeit und Stolz führen dazu, daß alles das, was durch ehrliche Arbeit erworben wurde, verlorengeht.

Der Jugendfunktionär, ob er in der zentralen oder in einer Bezirks- oder örtlichen Leitung arbeitet, muß sich immer bewußt sein, daß er ein politischer Leiter ist. Das heißt, er muß wissen, warum und für welche Ziele er die eine oder andere Maßnahme durchführt und zu Reichen Resultaten diese führen müssen. Für den FDJ-Funktionär ist es ungenügend, nur organisierendes und ausführendes Organ zu sein. Zu seinen Pflichten gehört es, sich in den Erscheinungen des Lebens auszukennen und diese vom Standpunkt unserer Arbeiter*